

Wellenschlag und Meeresstille

VON OLIVER STENZEL

KIEL. Zu seinem Vorgänger Rainer-Michael Munz hat Kiels Kirchenmusikdirektor Volkmar Zehner schon immer ein sehr gutes Verhältnis gepflegt und ehrt ihn anlässlich seines 70. Geburtstag mit der Aufführung seines *Te Deum* am Sonntag noch einmal ganz besonders. Zuvor aber erleben die zahlreich erschienenen Gäste in der Nikolaikirche Felix Mendelssohn Bartholdys *Sinfonie-Kantate Lobgesang op. 52*, bei deren Umsetzung die Kieler Philharmoniker unter Zehners emphatischem Dirigat zunächst eine schöne orchestrale Fülle entwickeln.

Der Sankt Nikolai Chor und das Vocalensemble Ars Nova präsentieren den Lobpreis energiereich, werden von Zehner aber zugleich sehr konturiert geführt. Im Ausdruck intensiv, stimmlich beeindruckend natürlich, wenn punktuell auch eher aufgeraut gestaltet Mirko Ludwig seinen Tenorsolopart. Von Tanya Aspelmeiers leuchtendem Sopran geht parallel eine große Klarheit aus, die durch Anne-Beke Sontags erhaben wirkenden und facettenreich eingesetzten Alt harmonisch kontrastiert wird. So entsteht ein farbenreiches Klangbild. Zwischenzeitlich tendiert der Chorsound dabei freilich so sehr in Richtung Breitwand, dass hier eher die Bewegung des großen Meer als die seiner einzelnen Wellen im Fokus steht.

Nach einer solchen Darbietung passt es gut, dass Rainer-Michael Munz' *Te Deum* mit einer ganz anderen Ausdruckssprache aufwartet. Ebenso demütig wie raffiniert wirkt die Auseinandersetzung von Kiels ehemaligen KMD mit dem jahrhundertealten Bittgesang, der hier in einer starken Interpretation zu erleben ist, in der sich alle schon zuvor beteiligten Kräfte sensibel auf die veränderte Musiktemperatur einstellen und durch Jörg Sabrowskis markanten Bass ergänzt werden. Fasziniert darf man verfolgen, wie Munz in schöpferischer Auseinandersetzung mit Stichwortgebern von Bach bis Ravel einen ganz eigenen Lobpreis formuliert hat. Berührend für den Komponisten wie die Zuhörer.